

Gewerbepolitik

Neu im Nationalrat: Dank und erstes Statement

Leo Müller,
Nationalrat CVP



Mir selber treu bleiben

Ich schreibe diese Zeilen am Abend des 25. November 2011. Der heutige Tag war für mich etwas ganz Besonderes. Erstmals bin ich als Nationalrat über die Schwellen des Bundeshauses getreten. Am Vormittag wurde uns Neulingen die künftige Wirkungsstätte erklärt, am Nachmittag folgte die konstituierende Sitzung der CVP-Fraktion. Ich empfinde heute grosse Dankbarkeit, dass mir das Luzerner Volk den Auftrag gegeben hat, in Bern an der Zukunft unseres Landes mitzuwirken. Ich freue mich riesig auf die anstehende Arbeit und werde sie schwungvoll in Angriff nehmen. Für mich ist dabei ganz entscheidend, dass ich als Nationalrat mir selber, meinen Prinzipien und Überzeugungen treu bleibe. Nur für etwas Applaus oder Scheinwerferlicht werde ich mich nicht hergeben. Glaubwürdig ist als Politiker nur, wer sich selber treu bleibt. Für mich heisst das in Bern: konsequenter Einsatz für den Mittelstand, die KMU-Betriebe, eine unternehmerische Landwirtschaft und für die Luzerner Infrastrukturprojekte.

Leo Müller

Albert Vitali,
Nationalrat FDP



Starker Franken – was tun?

Zuerst bedanke ich mich für die Wahl in den Nationalrat bei allen Luzernerinnen und Luzernern und besonders auch bei den Mitgliedern des Gewerbeverbandes für das Vertrauen, das sie mir und meiner Partei geschenkt haben. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und werde alles daran setzen, gute Arbeit zu leisten.

Kaum gewählt verlangen Medien, Verbände und Organisationen schlüssige Antworten und klare Meinungen. Eine der meist gestellten Frage in den vergangenen Tagen und Wochen: Starker Franken – was tun?

Unter dem starken Franken leiden in erster Linie die exportierenden Unternehmen. Eine gezielte Unterstützung dieser Betriebe durch den Staat – z. B. durch steuerliche Entlastungen, Subventionen oder Vorzugswechselkurse – wäre mit grossem administrativen Aufwand verbunden, würde sehr viel kosten, den Binnenmarkt verzerren, Probleme mit der Welthandelsorganisation verursachen und letztlich wenig bringen.

Die Schweiz ist nur sehr bedingt in der Lage, den Frankenkurs zu beeinflussen. Wirkungsvolle Sofortmassnahmen, die längerfristig keinen Schaden anrichten, gibt es nicht. Nur eine langfristig angelegte Wachstumspolitik verspricht Erfolg. Unsere Exportindustrie ist deshalb gezwungen, ihre Produktivität weiter zu steigern und zusätzliche Kosten einzusparen. Die Politik muss dafür sorgen, dass die sogenannten Rahmenbedingungen stimmen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schweiz zu verbessern. Dazu gehören Bürokratieabbau, Verzicht auf unnötige Gesetze und Vorschriften, tiefe Steuern und Gebühren, Öffnung neuer Märkte (Freihandelsabkommen), Zollabbau für Exporte oder die Einführung eines Einheitssatzes bei der Mehrwertsteuer ebenso wie grössere Investitionen in Bildung und Forschung.

Ob und inwieweit das aktuelle Wechselkursziel gegenüber dem Euro «nach oben» angepasst werden kann oder soll, entscheidet nicht die Politik sondern die Nationalbank.

Albert Vitali

Hier haben unsere Bundespolitiker das Wort

In der seit diesem Jahr neuen Rubrik «Kolumne unserer Bundespolitiker» äussern sich unsere gewerblichen National- und Ständeratsmitglieder regelmässig zu einem frei gewählten Thema.